

**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf  
**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf  
**Band:** 28 (1918)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Über Anginen (Hals- und Rachenentzündungen) [Fortsetzung]  
**Autor:** Imfeld  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1038011>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sauter's Annalen

## für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 6.

28. Jahrgang der deutschen Ausgabe.

Juni 1918.

**Inhalt:** Ueber Anginen (Hals- und Rachenentzündungen) (Fortsetzung). — Der Krieg und die Tierwelt. — Pflichten gegen die Tiere. — Keuchhustenfranke Kinder auf der Reise. — Ist rohe Milch nahrhafter als gekochte Milch? — Das Singen vom gesundheitlichen Standpunkt. — Korrespondenzen und Heilungen: Gebärmutterblutungen; Lungenentzündung; Rippenfellentzündung; Gehirnhautentzündung; Bettnässen.



### Über Anginen (Hals- und Rachenentzündungen)

Von Dr. Imfeld.

(Fortsetzung)

#### II. Die parenchymatöse Angina.

Die parenchymatöse Angina ist die Entzündung des Parenchyms, d. h. des eigentlichen Drüsengewebes und der gesamten Structur der krankhaft angegriffenen Organe des Rachens und des Halses. Auch die parenchymatöse Angina kann akut und chronisch verlaufen.

##### a) Die akute parenchymatöse Angina.

Die anatomisch-pathologischen Erscheinungen der akuten Entzündung charakterisieren sich durch ein interstitielles, fibrinöses Exsudat welches in der Regel in den Mandeln (daher der Name amygdalitis-Mandelentzündung, oder angina tonsillaris-Mandelangina) sich bildet, oft aber auch im Halszäpfchen, im Gaumensegel und im Zellgewebe des hintern Rachenraumes.

Die Mandeln, und eventuell auch die andern genannten Organe, sind sehr geschwollen, hoch-

bis dunkelrot und zuweilen mit einem dicken Schleim bedeckt. Oft ist nur eine Mandel geschwollen, oft sind es die beiden, in welchem Falle sie sich dann gegenseitig berühren, den Halseingang versperren und dann die peinlichsten Schluckbeschwerden verursachen; zuweilen ist dieser Zustand, durch Versperrung der im Rachenraum mündenden Oeffnung des inneren Ohres mit Schwerhörigkeit und Ohrenschmerzen verbunden. Die Oberfläche der Mandeln ist mit weißgrauen Punkten belegt, welche die Oeffnungen der, durch den pathologischen Prozeß geschwollenen und eiternden Drüsenkanälchen der Mandeln sind. — Bei der parenchymatösen Angina sind auch die Halsdrüsen stets stark geschwollen.

Die Symptome der akuten Gewebsentzündung sind diejenigen der katarrhalischen, aber in viel heftigerer und stürmischerer Form. Das Fieber kann bis auf die Temperatur von 40° C. steigen. Die Kopfschmerzen, die Anschwellung der Halsdrüsen, die Ohrenschmerzen, die Schluckbeschwerden erreichen einen sehr hohen Grad; starker Speichelfluß ist vorhanden, der Atem ist sehr übelriechend, die Stimme näselnd. Meistens ist Atemnot vorhanden und Angstgefühl; bei sehr schwerer Erkrankung auch Erstickungsnot.

Das interstitielle Exsudat kann resorbiert werden, dann kann in Zeit von 10—12 Tagen der Krankheitsprozeß, durch Zerteilung, zur Heilung kommen. Wenn aber die akute parenchymatöse Angina sich öfters wiederholt, dann bleibt die Schwellung bestehen, die Krankheit endigt in Verhärtung und geht dann in die chronische Form über.

Kommt es aber, was nicht selten ist, zur Abszeßbildung, dann ist die Eiterung die letzte Erscheinung der Krankheit. Die Krankheitsprodukte sammeln sich zu einem Herd zusammen, zum Abszeß; die Schleimhaut, welche den Herd bedeckt, wird gespannt, verdünnt sich, bis sie endlich berstet und der Eiter sich einen Weg nach außen schafft. Selten kommt es vor, daß der so gesammelte Eiter, anstatt nach außen auszubrechen, sich im Zellgewebe des Halses weiter verbreitet. — Endlich kann, im allerschlimmsten Fall, die akute parenchymatöse Rachenentzündung zur Gangrän führen, und dann durch Infiltration des Kehlkopfes, durch Anschwellung der Stimmrinne und durch Erstickung den Tod herbeiführen.

Die Behandlung der akuten parenchymatösen Rachenentzündung ist keine so einfache mehr wie die der katarrhalischen Angina.

Gleich bei Anfang der Entzündung sind lindernde Mittel anzuwenden, die geeignet sind den entzündlichen Reiz und die Schmerzen zu mildern; wie lauwarme Gurgelungen mit erweichenden Tees, z. B. Malven- und Eibischtee mit Zusatz von Angioitique 1, Lymphatique 5, Organique 5 und weißem Fluid oder auch mit gelbem Fluid, welche Mittel, wenn noch möglich, den starken Blutandrang und die Entzündung in den Mandeln und den Rachenorganen überhaupt noch mäßigen oder rückgängig machen könnten; hiezu gehören auch die nach außen ableitenden Mittel, wie warme Priesnitz'sche Umschläge um den Hals, Fußbädern, Senfpapier

im Nacken und auf der Brust. Viele Aerzte befürworten sehr das anlegen von Blutsaugern hinter die Ohren, was bei der Anwendung unserer homöopathischen Mittel weniger in Anwendung kommt. Gleichzeitig ist es sehr empfehlenswert ein leichtes Abführmittel zu nehmen. Von unseren homöopathischen Mitteln sind gleichzeitig Angioitique 1 und Lymphatique 1 in erster Verdünnung anzuwenden und Febrifuge 1 in hohen Dosen, zur Bekämpfung des immer zunehmenden Fiebers. —

Sobald aber die Anschwellung stetig zunimmt und die Abszeßbildung zu Stande kommt, sind der Lösung zum trinken Organique 1 und Organique 4 hinzuzufügen, und Nerveux trocken zu geben, zur Beruhigung der zunehmenden nervösen Aufregung, und ist dann zu den Gurgelungen, an Stelle des weißen oder gelben Fluides, das grüne Fluid zu nehmen; die geschwellenen Halsdrüsen sind mit grüner Salbe einzureiben. Nun ist der Zeitpunkt angekommen, in welchem es geboten ist den weiteren Verlauf der Abszeßbildung streng zu beobachten, denn der Augenblick naht heran in welchem dem in größter Angst und Atemnot sich befindenden Kranken, durch einen Einschnitt in den Abszeß, sofortige, größte Erleichterung geschafft werden kann. Die phlegmonöse Rachenentzündung hat, das läßt sich in den meisten Fällen nicht vermeiden, ihre chirurgische Seite; im gegebenen Augenblick den Eitersack durch einen kleinen Einschnitt entleeren, wodurch dem Eiter freien Austritt gewährt wird, ist das beste was geschehen kann, um weitere Komplikationen zu vermeiden, wie z. B. die so gefährliche Eiterinfiltration in das Zellgewebe des Halses, oder gar Gangränbildung. — Freilich kommt es oft vor, daß die stark verdünnte und gespannte Schleimhaut von selbst zum bersten kommt, was aber unter Umständen, dem Eiter nicht vollständigen Austritt erlaubt und eine Wiederansammlung desselben

zuläßt. Oft wird auch ärztlicherseits versucht, durch ein Brechmittel und die dadurch zu Stande kommenden krampfhaften Würgebewegungen den Eitersack zum bersten zu bringen. Das ist aber, abgesehen von der Zugabe der Qual des Erbrechens, alles nicht so sicher wie ein im richtigen Augenblick gemachter Einschnitt. An und für sich ist die kleine Operation eine sehr leichte, nicht schmerzlich, und sobald der Kranke, der vorher beinahe zu ersticken drohte, sie überstanden hat, fühlt er sich unmittelbar nachher so wohl und frei, als wäre die ganze Krankheit ihm weggeblasen worden. Ein an phlegmonöser Rachenentzündung Leidender muß deshalb beständig von einem Arzt überwacht werden, der, im richtigen Augenblick eingreifend, den Kranken von all seiner Not befreit. Eine vernachlässigte phlegmonöse Rachenentzündung kann die schon erwähnten allerschlimmsten Folgen nach sich ziehen, während eine gut und gewissenhaft behandelte vollständig und verhältnismäßig rasch zur Heilung kommt, ohne Nachwehen zu hinterlassen.

Gleich nach der Eiterentleerung sind örtlich mehr zusammenziehende (adstringierende) Mittel anzuwenden: Die Gurgelungen mit Lymphatique 5, Organique 5, blauem und rotem Fluid; innerlich noch Organique 4, zugleich mit Organique 5 und Lymphatique 3. Wosfern keine Komplikationen vorhanden waren, hört das Fieber gleich nach der Eiterentleerung auf, ebenso die nervöse Aufregung, und sind dann Febrifuge 2 und Nerveux nicht mehr notwendig.

Fühlt sich der Kranke noch etwas schwach, so kann er durch Kraftbrühe, Eier, Milch und sonstige leichte Nahrung gestärkt werden, wird übrigens in kürzester Frist sich wieder vollkommen wohl fühlen. — Während der Krankheit aber, können die große Anschwellung, die heftigen Schmerzen, die Kieferklemme so starke Schlingbeschwerden verursachen, daß jede Er-

nährung fast unmöglich wird; in diesem Zustande wird der Kranke noch am ehesten rohe Eier herunter schlucken, die er direkt aus der durchbohrten Eierschale herausschlürfen kann. Zur Vinderung der heftigen entzündlichen Schmerzen im Anfang und auf dem Höhepunkt der Krankheit wird oft empfohlen kleine Eisstückchen im Munde schmelzen zu lassen. Dieses Vorgehen kann aber den Verlauf der Krankheit in die Länge ziehen, währenddem lauwarme Mundwässer, Gurgelungen und Getränke denselben eher beschleunigen können. Bei vorhandener großer Schwäche wäre freilich, um dieselbe zu bekämpfen, angezeigt kühlen Champagner schluckweise trinken zu lassen.

b) Die chronische parenchymatöse Angina.

Dieselbe hat ihren Sitz beinahe ausschließlich in den Mandeln und ist oft die Folge einer wiederholten Entzündung derselben. Sie ist sehr häufig bei Kindern und kommt vorzugsweise bei skrofulösen Individuum vor. Das Krankheitsbild besteht in einer starken krankhaften Vergrößerung der Mandeln, welche die Rachenhöhle mehr oder weniger verengt. Die vergrößerte (hypertrophierte) Drüse ist nicht sehr gefäßreich, aber durch Vermehrung ihres Bindegewebes verhärtet.

Die durch die chronische und hypertrophische Form der Erkrankung resultierenden Krankheits Symptome sind ebenso sehr physische wie funktionelle. Beim öffnen des Mundes von Seite des Kranken, sieht man wie die hypertrophierten Mandeln sich stark der Mittellinie des Rachens nähern und sich gegenseitig beinahe berühren. Die funktionellen Störungen sind die Folge des Hindernisses welches die Größe dieser Organe bedingt; die Atmung ist behindert, die Kranken schlafen daher mit offenem Munde, sie schnarchen, ihre Stimme ist nieselnd, das Verschlucken ist erschwert. Die eustachische Röhre des Ohres ist oft, in Folge des durch die Ge-

schwulst entstandenen Rachenverschlusses, verstopft, was auch Schwerhörigkeit zur Folge hat.

In Folge dieser abnormen Vergrößerung der Mandeln und des dadurch bedingten Atemungshindernisses, hat man in einzelnen Fällen eine Verschiebung des Brustkorbes mit zugleich einer Verengerung der Nase und der Gaumenhöhle konstatieren können.

Die arzneiliche Behandlung der chronischen parenchymatösen Rachenentzündung ist eine sehr schwierige, denn das verhärtete Parenchym hat keine Neigung zur Rückbildung; sehr oft bleiben alle Gurgelungen, Bepinselungen und sonstigen örtlichen wie innerlichen Heilmittel erfolglos. Dennoch muß man es nicht unversucht lassen von unsern innerlichen Mitteln diejenigen anzuwenden, die Jod enthalten wie Organique 3, Lymphatique 1 und Lymphatique 8, örtlich unser rotes Fluid, abwechselnd mit grünem Fluid, und bei Anwesenheit von geschwollenen Halsdrüsen, dieselben mit unserer grünen Salbe einzureiben. Bei Skrofeln ist zugleich diese konstitutionelle Krankheit zu behandeln. Außerdem können jodhaltige Mineralwässer die Kur unterstützen.

In nicht gar zu veralteten und nicht zu hartnäckigen Fällen kann durch Anwendung der angegebenen Mittel, wenn nicht immer vollkommene Heilung, doch Besserung erzielt werden. Im entgegengesetzten Fall aber kann nur die Wegnahme der verhärteten Mandeln zu einem Heilergebnis führen. (Schluß folgt.)



## Der Krieg und die Tierwelt.

Von Geheimrat G. Vormann-Berlin.

Wie der leider immer noch andauernde Weltkrieg eine Umwertung und Veränderung aller Verhältnisse im Leben der Menschen zueinander

und für den einzelnen mit sich bringt, so greift er auch verschiedentlich in die bisher bestehenden Beziehungen der Menschen zur Tierwelt ein. Unmittelbarer Zwang, Knappheit der Lebensmittel verursachen mannigfache Aenderung in der Haltung und Pflege der Haus- und Nuttiere; vielerlei Umstände, hervorgerufen durch die traurigen Begleiterscheinungen der andauernden Zerstörung von Feld, Wald und Flur und, Gott sei es geklagt, die Vernichtung so vieler Tausende von Menschenleben, oft nach grausigen Verwundungen und Krankheiten, zeitigen ganz neue Erscheinungen im Leben der Tiere. Auf der einen Seite können wir erfreuliche Bilder und Beweise von fast menschlichem Edelmut und Aufopferung bei den Pferden und Hunden, die ja schon im Frieden die besten Helfer des Menschen sind, bemerken. Andererseits nehmen wir mit Schrecken das Ueberhandnehmen des Raubzeuges, des Ungeziefers als Ueberträger von Krankheitskeimen und der sich von Leichen und Aas nährenden Tiere wahr.

Zahlreiche Fälle von aufopfernder Hergabe der letzten Kraft bei Pferden, im Kampf vor den Geschützen, auf dem Marsch in der Kolonne, auf grundlosen Feldwegen und im tiefverschneiten Hochgebirge sind ja vielfach durch die Tagespresse eingehend geschildert worden und wohl allgemein bekannt. Und wie menschlich muten uns die mannigfachen Züge von kameradschaftlicher Zuneigung, von Treue bis zum Tode, ja nach ihm noch, zwischen Roß und Reiter an, von denen wir so oft lesen konnten! Und nun vergessen wir doch auch nicht, unter welchen erschwerenden Umständen diejenigen Pferde, die nicht der Ehre teilhaftig werden konnten, ihre Kräfte dem schönsten Berufe der soldatischen Landesverteidigung zu widmen, in der Heimat ihre bürgerliche Arbeitspflicht erfüllen müssen! Bei fast unzureichender Nahrung, drei Pfund Hafer täglich, mit alten, abgearbeiteten, steifen